

Historische Bauten neu bewerten

Arbeitskreis Denkmalschutz legt seine Ziele für 2015 fest

Rinteln. Der Ausblick auf die Projekte in 2015 standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des Vereins Arbeitskreis Denkmalschutz. Vorsitzender Matthias Wehrung erklärte, dass die historische Bausubstanz, die Lage und die Einbindung in die touristische Infrastruktur bedeutsame Standortvorteile für Rinteln sind. Um mit diesen Pfunden zu wuchern, sei aber eine fachliche Neubewertung der Gebäude im Kernstadtbereich notwendig.

Einzelne Fachwerkbauten, Häuserensemble und bedeutende Bauten anderer Epochen sind bislang nicht im Verzeichnis der Baudenkmäler Rintelns enthalten, das Verzeichnis müsse deshalb überarbeitet

– ANZEIGE –
Mittwochs ab 18 Uhr
Currywurst satt
05751 / 24 60
www.der-stadtkater.de

213251243

werden, meinte Wehrung. Und das auch, da verschiedene Baudenkmäler nicht mehr existieren. Für eine genaue Analyse des Baubestands seien spezialisierte Sachverständige zu beauftragen, die sich eng mit dem niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in Hannover und der Unteren Denkmalbehörde abstimmen müssten.

Wehrung verwies auf den Vortrag von Dipl. Ing. Barthmann vom Landesamt für Denkmalpflege, das die Nach-

begutachtung dann für notwendig erachtet, wenn die vorliegende Denkmalliste veraltet oder lückenhaft ist. Hinsichtlich der Kosten verwies Barthmann auf Duderstadt, wo diese Nachbegutachtung stattgefunden hat. Dort haben private Sponsoren die Stadtkasse mit Spenden entlasten können.

Begutachtung durch Sachverständige und die Kostenfrage wurden neben weiteren Themen beim ersten Treffen des AKD-Vorstands mit Bürgermeister Priemer und Baudezernatsleiterin Elena Kuhls angesprochen. Wehrung berichtete, dass der neue Bürgermeister der Denkmalpflege gegenüber sehr aufgeschlossen sei und auf einen konstruktiven Dialog mit

dem Arbeitskreis großen Wert lege. Die vom AKD vorgebrachte Initiative zur Neubegutachtung will Priemer verwaltungsintern abklären.

Wehrung stellte weitere Pläne für 2015 vor: Zusammenführung von Baudenkmalen mit Natur- und Kleindenkmalen, Sicherung des kulturellen Erbes in den Ortsteilen sowie die Kooperation mit den Denkmalpflegern aus den benachbarten Städten. Um die Neubegutachtung zu unterstützen, hat der AKD mit der Dokumentation der Altstadtstraßen begonnen. Diese Arbeit wird 2015 fortgesetzt. Auch 2015 will der AKD mahndend und fordernd die Belange des Denkmalschutzes in Rinteln vertreten. *dil*

Abreißen oder modernisieren?

Arbeitskreis Denkmalschutz hört Vortrag über „Monumentendienst“

Rinteln. Reparieren oder ignorieren? Abreißen oder modernisieren? Baumarkt oder Fachberatung? Diese Fragen wird sich sicherlich schon einmal jeder Eigentümer einer Immobilie – vor allem aber der Eigentümer eines regionaltypischen Gebäudes – angesichts der Problemzonen seines Besitzes gestellt haben. Ehe ein laienhafter Reparaturversuch gestartet wird, könnte ein Projekt in Anspruch genommen werden. Darauf hat Dipl.-Ing. Antje Rinne hingewiesen, Sachverständige für Schäden an Gebäuden und Bauinstandsetzung und Geschäftsführerin von MIB & ZMK auf Gut Echtringhausen.

Rinne hat beim Arbeitskreis Denkmalschutz (AKD) den „Monumentendienst“ vorge-

stellt, der Hauseigentümern – vor allem den Eigentümern von Baudenkmalern und ortsbildprägenden Gebäuden – eine Beratung zu Instandsetzung und Erhalt gibt, stets nach einer sorgfältigen Begutachtung der Immobilie durch die Sachverständigen des Monumentendienstes.

Die Idee, eine Stiftung zu gründen, die eine frühzeitige und regelmäßige Inspektion durchführt und darauf folgend eine Instandsetzung vorschlägt, kommt aus den Niederlanden, wo bereits 1973 die „Monumentenwacht Nederland“ gegründet wurde. Dieses Modell wurde 2004 im Norden Niedersachsens aufgegriffen, als in Ostfriesland der „Monumentendienst“ auf Initiative der ge-

meinnützigen Stiftung „Kulturschatz Bauernhof“ gegründet worden ist.

In den vergangenen Jahren hat sich das ursprüngliche Ausbreitungsgebiet des Monumentendienstes ständig vergrößert. Finanzielle und ideelle Förderer sind mittlerweile im Weser-Ems-Gebiet viele Landkreise und Städte, so zum Beispiel Emden, Oldenburg und Osnabrück. Dabei erhält der Monumentendienst finanzielle Förderung auch aus den Kassen der EU und vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen. Auch in weiteren Regionen wurden bereits entsprechende Einrichtungen gegründet, zum Beispiel in Berlin und Brandenburg die „Denkmalwacht“.

Inzwischen ist der Monumentendienst zunächst als zeitlich befristetes Projekt im Rahmen des Modellvorhabens des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz „LandZukunft“ auch im Weserbergland/Südniedersachsen vertreten, wobei die Handwerkskammer Hildesheim/Südniedersachsen in Hildesheim die Projektträgerin ist.

Damit könnte auch für Hauseigentümer in Schaumburg der Monumentendienst als Partner für den Erhalt historischer Gebäude und Objekte interessant werden. Rinne hob in diesem Zusammenhang hervor, dass auch bei modernen Gebäuden eine frühzeitige und regelmäßige Kontrolle und nachfolgend eine Instandset-

Antje Rinne referierte beim Arbeitskreis Denkmalschutz über den Monumentendienst. *pr*



zung als werterhaltende Maßnahme empfehlenswert sind. Sie stellt klar: Der Monumentendienst biete keine Architektenleistungen an, sondern empfehle nach der fachlichen Inspektion durch den Gebäudesachverständigen die weiteren Maßnahmen. Das kann im Einzelfall auch eine Bauteilinspektion sein, wenn zum Beispiel nur der Dachstuhl kontrolliert werden soll. Das Leistungsspektrum beinhaltet außerdem Wintercheck, Kaufunterstüt-

zung, Handwerkerempfehlung, Materialwahl und Materialbeschaffung sowie Anträge an Stiftungen.

Der Projektbetreuer bei der Handwerkskammer Hildesheim/Süd-niedersachsen erklärt das Prozedere so: Formlose Beratungsanfrage an die Handwerkskammer richten, erstes Beratungsgespräch zwecks Terminfindung und Klärung der beiderseitigen Fragen führen und dann die Freigabe des Projekts abwarten. *red*

Kleindenkmal wieder hervorholen

Altes Sakramentshäuschen soll neuen Platz bekommen

Rinteln. Die Innenarbeiten am „Alten Museum“ sollen bald abgeschlossen sein, dann wird Rintelns Gastronomieszene um einen attraktiven Treffpunkt bereichert. Dass das Wohn- und Geschäftsquartier am Kirchplatz und Brennerstraße belebt wird – der Arbeitskreis Denkmalschutz begrüßt diese positive Entwicklung.

Während der Renovierung des „Alten Museums“ sei allerdings ein bedeutendes Kleindenkmal aus den Augen der Öffentlichkeit verschwunden, kritisiert der Arbeitskreis in einer Pressemitteilung: „An der Südseite des Gebäudes, in einem eingeschossigen Schaufensteranbau, versteckte sich bis Mitte 2011 ein Sakramentshäuschen – ein für Rinteln historisch wertvolles Denkmal. Im Verlauf der Umbauarbeiten konnte der damals verantwortliche Architekt Ulrich von Damaros im Juli 2011 das Sakramentshaus in Verwahrung nehmen; jetzt wird es bei der Stadt Rinteln zwischengelagert.“

Viele Details aus der Geschichte dieses Sakramentshäuschens liegen im Dunkeln. „Dennoch kann die Heimatforschung verschiedene Belege zu Herkunft und Datierung vorlegen, wobei einige Forschungsergebnisse durchaus widersprüchlich sind“, stellt der Arbeitskreis fest.

Wie ist das Sakramentshaus überhaupt an die Rückfassade des „Alten Museums“ gekommen? Als dort bis in die 1960er Jahre ein verwilderter Garten war, lag unter wucherndem Grün das besagte Sakramentshaus. Im Zusammenhang mit der Sanierung des Gebäudes wurde ein Schaufensteranbau



Dieses Sakramentshäuschen befand sich im „Alten Museum“, derzeit ist es von der Stadt Rinteln zwischengelagert. *pr*

errichtet, in den das sandsteinernerne Sakramentshaus eingefügt wurde. Vermutlich hat der die Baumaßnahmen betreuende Architekt Sandsteinobjekte – Platten und weitere Bauteile – nach Rinteln gebracht.

„Sichere Belege für den Verbleib des Sakramentshäuschens in den Jahrzehnten davor gibt es nicht, für 150 Jahre gibt es keine klaren Hinweise, wo das Objekt verwahrt wurde“, teilt der Arbeitskreis mit.

Drei Wappen im Giebeldreieck des Sakramentshäuschens führen tief in die Geschichte unserer Region, sie könnten Aufschluss über die Herkunft geben. Dort finden sich das Wappen der Grafschaft Sternberg, das Nesselblatt Schaumburgs und eine Rose – das Wappen der Grafschaft Lippe. Auch eine Inschrift mit lateinischen Ziffern ist zu erkennen:

„M.CCCC...“; die Zahl ist aber unvollständig, denn weitere Ziffern fehlen.

Die in der Mitte befindliche Nische mit dem abschließbaren Gitter davor (dieses Gitter ist vor dem Ausbau Vandalismus zum Opfer gefallen) belegt, dass der ursprüngliche Standort eine Kapelle oder eine Kirche war. In einem Sakramentshaus wurden kirchliche Reliquien oder geweihte Hostien aufbewahrt. Die drei Wappen der drei nebeneinander liegenden Herrschaftsgebiete deuten auf den Ursprungsort Silixen hin, denn zum Kirchspiel Silixen gehörten Dörfer und einzelne Höfe in allen drei genannten Territorien.

Als die Kirche in Silixen 1802 wegen Baufälligkeit abgebrochen wurde, könnte das Sakramentshaus durch den Patron der Kirche, den hessischen Landgrafen Wilhelm IX. gerettet worden sein. Er ließ vermutlich den Schrein auf Rintelner Gebiet bringen, wo sich sein Regierungssitz befand. Sicherlich hat er den kulturhistorischen Wert des damals schon 300 Jahre alten Schreins erkannt, hatte doch sein Vater, Landgraf Friedrich II. im Jahre 1780 eines der ersten Denkmalschutzgesetze erlassen.

„Vor dem Hintergrund dieser Bedeutung sollte dem Kleindenkmal Sakramentshäuschen ein würdiger Ort zur sicheren Aufbewahrung und Präsentation geschaffen werden, für die Menschen sichtbar und mit Erläuterungen versehen“, teilt der Arbeitskreis mit. „Wir bieten dabei dem Rintelner Museum und dem staatlichen Denkmalschutz unsere fachliche Unterstützung an.“ *dll*

Alte Schule kein Denkmal

Landesamt für Denkmalpflege urteilte schon 2012

Uchtdorf. Das weitere Bemühen des Arbeitskreises Denkmalschutz um Erhaltung der alten Schule in Uchtdorf weist Bürgermeister Karl-Heinz Buchholz zurück.

Das Gebäude sei nicht denkmalwürdig, habe das niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege mit einem Schreiben vom 6. Dezember 2012 an den Arbeitskreis Denkmalschutz festgestellt: „Die alte Schule in Uchtdorf mag sicherlich für die Ortsgeschichte nicht ganz unbedeutend und zur Erbauungszeit ein typisches Beispiel für den ländlichen Schulbau gewesen sein. Allerdings ist

die Schule zwischenzeitlich mehrfach innen und außen verändert worden, sodass ihre ursprüngliche Ausbildung zwar noch erklärbar ist, jedoch in wesentlichen Teilen nicht unmittelbar ablesbar in Sinne eines Geschichtszeugnisses. Das Gebäude erfüllt deshalb nicht die strengen Kriterien des Denkmalschutzes und den dabei einzuhaltenden landeseinheitlichen Maßstab. Es sind nicht die Voraussetzungen gegeben, das Gebäude in die Denkmalliste aufzunehmen.“ Buchholz: „Der Arbeitskreis kann das Gebäude von uns zu Sonderkonditionen kaufen.“ *dll*

Noch nicht zu spät für alte Schule

Rinteler Denkmalschützer machen Erhalt des Gebäudetyps zum Landesthema

VON DIETRICH LANGE

Rinteln/Uchtdorf. Zwei Ziele verfolgt der Verein Arbeitskreis Denkmalschutz in Rinteln seit Langem: mehr politische Mitsprache – am besten durch Berufung in den Bauausschuss – und seit mehr als einem Jahr den Erhalt von Dorfschulen im ländlichen Raum. Ein beratendes Mandat im Bauausschuss hat die Stadt Rinteln bisher abgelehnt (wir berichteten). Das Bemühen um Denkmalschutz für die alte Dorfschule in Uchtdorf ist bei der Stadt Rinteln als unterer Denkmalbehörde gescheitert. Nun spürt der Arbeitskreis aber Rückenwind durch den niedersächsischen Heimatbund.

Der Arbeitskreis hatte den niedersächsischen Heimatbund auf das Problem des fehlenden Denkmalschutzes für alte Schulen aus dem 19. Jahrhundert hingewiesen und um Aufnahme in die „Rote Mappe“ gebeten, die aktuelle Probleme und Anliegen auch des Denkmalschutzes auflistet. Diese Mappe wird jedes Jahr an die niedersächsische Landesregierung übergeben, diesmal beim 95. Niedersachsentag am 10. Mai in Winsen (Luhe).

In 42 Zeilen und mit zwei Bildern wurde das Problem Dorfschulen behandelt. Durch Abriss und Umbau gingen den Dörfern wichtige Identität stiften Gebäude verloren. Nicht alle würden den strengen Anforderungen des Denkmalschutzes genügen, aber ihr Fehlen würde trotzdem als Verlust für das lokale Geschichtsbewusstsein empfunden. Die Gebäude zum Beispiel des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts im alten Landkreis Grafschaft Schaumburg folgen einem vorgeschriebenen Baumuster: funktionale Verbundenheit von Schulsaal, Wohnung und Wirtschaftsbereich des Lehrers in einem Gebäude. Die neuen massiven Backsteingebäude setzten damals in den fachwerkgeprägten Dörfern fortschrittliche Akzente. Schulgebäude waren neben Orten der Bildung auch Treffpunkte für vielfältige soziale Kontakte der Einwohner. Schulchroniken belegen dies.

Für Uchtdorf gilt dies ebenfalls. Das Gebäude wird seit Jahren als Dorfgemeinschafts-



Die alte Schule in Uchtdorf wird noch als Dorfgemeinschaftshaus genutzt, danach drohen Verkauf oder Abriss, denn sie ist kein Baudenkmal. *dlf*

haus genutzt und dient als Wahllokal. Außerdem wurde und wird im Saal so manches private Fest gefeiert.

„Vierorts fehlt schlicht das Bewusstsein für den Wert dieser Gebäude, der aber auch schwer zu vermitteln ist, weil ihm die öffentliche Anerkennung des Denkmalschutzes fehlt – ein Teufelskreis. Wir bitten daher die Landesregierung, zu prüfen, welche Möglichkeiten sie sieht und für geeignet hält, um diese Gebäudetypen zu schützen“, schreibt der Heimatbund und regt als Grundlage dafür an, mithilfe örtlicher Initiativen die Dokumentation dieses Gebäudetyps mit seinen vielfältigen Bedeutungsebenen sicherzustellen.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises Denkmalschutz in Rinteln, Matthias Wehrung, ist schon stolz auf die Aufnahme dieses Themas in die „Rote Mappe“. Noch zufriedener macht ihn, dass die Landesregierung in ihrer am selben Tag übergebenen „Weißen Mappe“ eine Antwort dazu verfasst hat. Sie verweist auf andere Städte,

wobei alte Dorfschulen (zum Teil auch ohne Denkmalschutz) mit Fördermitteln der Dorferneuerung wiederbelebt werden konnten – als neues altes Dorfschulzentrum. Die gegenwärtig neu startende EU-Förderperiode werde dieses Fördersegment weiterhin ermöglichen. In den neuen vier Ämtern für regionale Landesentwicklung würden diese Fragestellungen bürger-nah gebündelt.

Nun, eine eher allgemeine Antwort. Aber noch sei es ja nicht zu spät für den Erhalt der Dorfschule in Uchtdorf, meint Wehrung. Das neue Dorfgemeinschaftshaus als Anbau an die Feuerwehr Uchtdorf wird wohl noch in diesem Jahr eröffnet. Über die Zukunft des alten Dorfgemeinschaftshauses in der alten Schule ist noch nicht endgültig entschieden. Ein Verkauf steht da ganz vorn auf der Wunschliste der Stadt. Der Sanierungsaufwand erschien der Stadt zu hoch, die Wohnung im Obergeschoss stand ohnehin schon leer. Und letztlich hätte sich für die alte Immobilie wohl auch kein Trägerverein gefun-

den, der sie übernimmt, unterhält und mit Leben füllt. Dies ist aber für den Neubau gelungen (wir berichteten) und langfristige Zielrichtung der Stadt.

Der Arbeitskreis Denkmalschutz hatte sich in seiner jüngsten monatlichen Arbeitssitzung mit der Roten und Weißen Mappe sowie den Perspektiven daraus beschäftigt. Er will nicht locker lassen. „Wir stehen in Kontakt mit dem niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege“, sagt Wehrung.

„Für unsere Monatsitzung am 8. Oktober haben wir Diplom-Ingenieurin Katrin Barthmann, Gebietsreferentin des Amtes für die Landkreise Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holtminden eingeladen. Dann wollen wir über die alte Dorfschule Uchtdorf reden und diese vielleicht auch besuchen. Uns geht es darum, wenigstens exemplarisch ein solches Schulgebäude unter Denkmalschutz gestellt zu bekommen. Wir haben in der Stadt Rinteln insgesamt etwa zehn solcher alten Schulgebäude aus dem späten

19. und frühen 20. Jahrhundert. Die Grundschule Süd zählt zum Beispiel auch dazu.“

In der Roten Mappe hatte der niedersächsische Heimatbund genau auf den zwei Seiten vor dem aus Rinteln beeinflussten Beitrag sich dem Thema „kommunale Beiträge für Baugestaltung und Denkmalschutz“ gewidmet. Dort wird eine Erhöhung der Akzeptanz von Denkmalpflege samt mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung angeregt. Die Mitglieder sollten möglichst ehrenamtlich tätig sein, aber von Stadtrat oder Kreistag gewählt sein. Sie müssten alle für Baugestaltung und Denkmalschutz wichtigen Bauanträge vorgelegt bekommen. Sie hätten diese auf Rechtmäßigkeit sowie auf Verstöße gegen das Verunstaltungsgebot und gegen Gestaltungssatzungen zu prüfen.

Noch ist dies nur Wunschdenken. Die Landesregierung hält dies für begrüßenswert, wolle den Kommunen dahin gehend aber keine Vorschriften machen, heißt es wiederum in der Weißen Mappe.

Fachwerkhaus ade

Eigentümer will abreißen und Neubau mit Wohnungen errichten

Rinteln. In der Ritterstraße könnte noch in diesem Jahr ein Fachwerkhaus der Abrissbirne geopfert werden, um barrierefreies Wohnen zu ermöglichen.

Bei einem Ortstermin mit Besitzer Veit Rauch hat der Arbeitskreis Denkmalschutz bereits Verständnis gezeigt, denn mit vertretbarem Aufwand hätte man das Gebäude nicht für moderne Wohnzwecke herrichten können.

Und ein Baudenkmal sei es

nicht, so Vorsitzender Matthias Wehrung. Wegen späterer Aufstockung, fehlender Balkeninschriften und mangels Bauakten sei kein Baujahr bekannt oder festlegbar.

Rauch hatte das Gebäude bereits vor Jahren erworben, das auf dem nur 250 Quadratmeter großen Grundstück steht. Um eine seitliche Zufahrt für die künftigen Wohnungsmieter oder -eigentümer zu ermöglichen, steht er in Verhandlung

gen mit dem Nachbareigentümer. Die Parkplätze sollen hinter dem Haus entstehen. Fünf Wohnungen, barrierefrei, Fahrstuhl – das sehen die Pläne vor, die als Bauantrag bei der Stadt eingereicht sind.

Damit einher geht ein Antrag auf Abrissgenehmigung. Seit drei Jahren war das Haus unbenutzt, letzter Bewohner war Karl Schütte. Rauch will möglichst in diesem Herbst loslegen und 2015 fertig sein. *dil*

Neue Baudezernentin beim Arbeitskreis

Rinteln. Zu einem ersten Kennenlernen sind der Arbeitskreis Denkmalschutz und die neue Baudezernentin der Stadt Rinteln, Elena Kuhls, zusammengekommen. An der großen Gesprächsrunde nahmen auch an der Sache interessierte Gäste teil, die Aufschluss darüber bekommen wollten, wie sich die historische Altstadt sowie die Ortsteile entwickeln sollen. Kuhls stellte ihren beruflichen Werdegang und Erkenntnisse aus der Arbeit in Celle vor. Sie erklärte, dass sie auf einen permanenten, offenen und zielorientierten Dialog mit allen Beteiligten setzt. Der Arbeitskreis diskutierte mit ihr außerdem weitere Aspekte seiner bisherigen und künftigen Arbeit.

Weg frei für Drei-Millionen-Projekt

Bauprojekt Ostertor: Ministerium weist Beschwerde zurück, fordert aber strengere Baugenehmigung

VON DIETRICH LANGE

Rinteln. Auf den ersten Blick ist es eine Schlappe, die sich der Arbeitskreis Denkmalschutz mit seiner Fachaufsichtsbeschwerde gegen die Stadt Rinteln eingefangen hat. Der Arbeitskreis selbst sieht dagegen einen Achtungserfolg und fordert die Stadt zum Handeln auf. Fakt ist auf jeden Fall, dass die Sparkasse Schaumburg mit ihrer Tochtergesellschaft IDB als Investor ein Jahr Zeit verloren hat, obwohl Käufer für die geplanten Wohnungen quasi Schlange stehen.

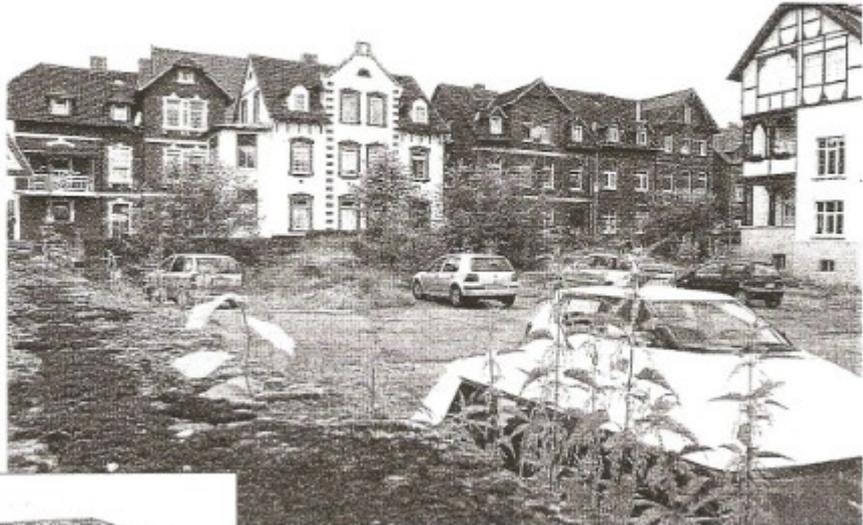
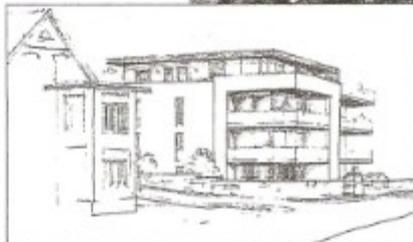
Die IDB will als Besitzer auf dem ehemaligen Gelände des Bauunternehmens Distelmeier an der Ecke Kapellenwall/Ostertorstraße zwei Wohnblöcke errichten – elegant, hochwertig und barrierefrei. Auf dem Dach soll sich jeweils ein etwas zurückgesetztes Penthaus mit Flachdach befinden. Großzügige Eckbalkone nach Südwesten beziehungsweise Südosten sind bisher vorgesehen. 100 bis 130 Quadratmeter sind die Wohnungen groß. Die Warteliste von Kaufinteressenten fällt sich rasch, ohne dass das Objekt offensiv vermarktet wurde (wir berichteten).

Dann befasste sich der Arbeitskreis Denkmalschutz mit der Planung, sprach mit Vertretern der Sparkasse, alles schien harmonisch und transparent. Doch anschließend schlug die Meinung im Arbeitskreis offen-

bar um, die Mehrheit sah das Stadtbild in Gefahr. Angesichts politischer und wirtschaftlicher Machtlosigkeit griff der Vorsitzende Matthias Wehrung zum Mittel der Fachaufsichtsbeschwerde gegen die Stadt Rinteln. Es wurde ein Verstoß gegen die Gestaltungssatzung der Stadt Rinteln befürchtet.

Worum geht's? Den Arbeitskreis stören das flache Dach und die ausladenden Balkone, große Fenster sowie der eine Baukörper im hinteren Bereich des Grundstücks, also in der zweiten Reihe. Letzteres stehe nicht im Einklang mit der umliegenden Bebauung und verstoße gegen die Gestaltungssatzung, schaffe zudem einen Präzedenzfall für andere Bauherren. Wehrung schloss so: „Ein Vorhaben, das dem planerischen Gesamtkonzept einer derartigen Sätzung diametral zuwiderläuft, kann nicht auf dem Wege einer Abweichung zugelassen werden.“

So eng sah es das angeschriebene niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung aber nicht.



Am 27. Mai antwortete das Ministerium auf neun DIN A-4-Seiten. Es sprach der Stadt als unterer Bauaufsichtsbehörde in der Handhabung der Gestaltungssatzung ein Ermessen und Spielraum für eine schöpferische Stadtgestaltung zu. Es gelte die Entwicklung einer „positiven Baupflege“. „Eine Gestaltungssatzung muss nicht zur Einheitlichkeit oder Uniformität eines Stadtbildes führen. Im Gegenteil, die Stadt Rinteln kann hier für Abwechslung und Vielfalt sorgen.“ Das Neue solle sich mit dem Alten ergänzen. Aber das einzelne Vorhaben sei an den Grundwerten der Gestaltungssatzung zu messen und hinsichtlich einer Nichtübereinstimmung kritisch zu prüfen. Um davon abweichen zu können, ist ein gesondertes Verfahren nötig. Dafür reichte das Ingenieurbüro Volker Wehmeyer, Bückeburg, für die IDB am 7. Februar 2013 einen schriftlichen und begründeten Antrag ein. Tenor: Dort gebe es schon Architektur der Gründerzeit, den sechziger, siebziger und achtziger Jahren. Dem wollte Wehmeyer anspruchsvolle und zeitgemäße Architektur hinzufügen.

Im Bauvorbescheid vom 11. März 2013 ließ die Stadt dann Abweichungen von der Satzung hinsichtlich der Dachneigung, des Dachmaterials und der Fassadengestaltung zu. Die Stadt begründete dies mit der besonderen Situation durch Größe, Lage und Schnitt sowie mit der gegenwärtigen Nutzung des Grundstücks als Parkplatz. Das Ministerium verwies auf die bisherige Rechtsprechung, wonach bei solchen atypischen Situationen die Abweichung mit öffentlichen Belangen vereinbar sein kann und eine mit der Einhaltung der zwingenden Norm verbundene Einschränkung als „nicht beabsichtigte Härte“ und damit als unverhältnismäßig angesehen werden kann. Das Ministerium sah das Grundstück als atypisch an.

„Wie aus dem Bauvorbescheid hervorgeht, legt sich die Stadt Rinteln bezüglich der Entscheidung über die beantragten Abweichungen noch nicht abschließend fest“, erklärte das Ministerium. „Die endgültige Entscheidung wird die untere Bauaufsichtsbehörde somit im Baugenehmigungsverfahren treffen.“ Und eine Seite später: „Die kurze Begründung der Bauherrin (hier vertreten durch Architekt Wehmeyer) lässt noch die Tiefenschärfe vermissen, die durch den Inhalt und die ausführliche Begründung der Gestaltungssatzung vorgegeben wird. Diese legt explizit Flachdächer und einhüfti-

ge Pultdächer als unzulässig fest. Nach dem geschilderten Sachverhalt ist die Entscheidung der Stadt Rinteln nicht zu beanstanden.“ Für ein fachaufsichtliches Einschreiten sieht das Ministerium keinen Anlass. Wehrung bewertet die Entscheidung so: „Das Ministerium hat den Ball zur Stadt zurückgespielt. Der Arbeitskreis wird seine Sicht dem Bauamt kundtun und hofft, dass diese bei der Prüfung ausreichend berücksichtigt werden wird.“

Stefan Nottmeier, Vorstandsmittglied der Sparkasse Schaumburg, sieht das Drei-Millionen-Euro-Projekt nach langer Verzögerung nun wieder auf einem guten Weg. „Wir haben wegen der Rechtsunsicherheit das Projekt auf Eis gelegt, werden nun aber zügig den Bauantrag einreichen und hoffen noch in diesem Jahr auf den Baubeginn. Wir stehen bereits in Abstimmungsgesprächen mit dem Baudezernat der Stadt, denn wir wollen ja keine doppelten Kosten für eine komplett neue Planung. Wir haben immerhin mehr als 40 Interessenten auf der Warteliste, konnten aber bisher noch keine Verträge machen.“ Wenn die Baugenehmigung erteilt ist, wird der Verkauf konkreter.

Astrid Teigeler-Tegmeier, Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion, kritisiert den Arbeitskreis als „potenziell investitions-hemmend“.

Neueste Fleischerei Rinteln
FLEISCHEREI
Rauch
 • seit 1881 •

Unsere aktuellen Angebote:
Gulasch
 halb & halb kg **6,66**
Lachssteak
 mariniert kg **6,99**
Frühstücksfleisch
 100 g **0,99**

Druckzettel
 vorbehalten

Heute:
 Rinderroulade mit
 Apfeleisohli & Champignons
Gulasch mit
 Zwiebelkraut & Petersilienkartoffeln
 Rinteln • Ritterstr. 32 • Tel.: 2277